

Kunst und Kirche in Geschichte und Gegenwart

Die Studientage greifen das Schwerpunktthema „Zwischen Himmel und Erde - Erwachsen glauben“ auf und wenden sich im 1. Halbjahr 2012 u. a. mittelalterlicher Gläubigkeit und Kunst zu. Zuweilen ergeben sich auch interessante Einblicke in verschiedenen Epochen, so etwa in Essen der Kontrast von mittelalterlicher Gläubigkeit hin zu der Auseinandersetzung expressionistischer Künstler mit der Religion.

Eine besondere Freude ist der ökumenische Studientag mit dem kath. Pfarrer Kurt-Josef Wecker in Heimbach und Wachendorf. Damit wenden wir uns moderner sakraler Architektur zu und es wird interessant sein, die Interpretation oder Deutung des Glaubens herauszuarbeiten.

Ein ganz anderer Studientag ist der „Pfad des Gedenkens“ in Vossenack/Hürtgenwald. Er ist quasi in diesem Halbjahr unser Pilgerweg. Den Impuls dazu gab Hermann Skobel von der Kirchengemeinde Inden-Langerwehe.

Religion in Kunst und Geschichte

Folkwang Museum: Expressionismus und Religion

VergESSEN – Unvergessene Mathilde, Äbtissin von Essen

Die Stadt Essen zeigt zwei Ausstellungen, die sich zwei unterschiedlichen historischen Epochen zuwenden und im Kontext des Jahresthemas 2012 von Interesse sind:

Donnerstag
19. Januar 2012
9.00 - 19.45 Uhr

1. VergEssen – Unvergessen Mathilde Äbtissin von Essen – Eine Frau macht Geschichte im Dom
2. Expressionismus und Religion im Folkwang Museum

Interessant sind gerade die Sichtweisen der unterschiedlichen Epochen. Hier frühes Mittelalter – „Hoch“-zeit der Religion verbunden mit einer ganz gewissen Sichtweise auf das Christensein, dort eine Kunst, die sich radikal auseinandersetzt mit den Schrecken der Wirklichkeit und nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten sucht.



Mathilde mit ihrem Bruder Otto auf der Stifterplatte des Otto-Mathilden-Kreuzes

VergEssen – Unvergessen Mathilde Äbtissin von Essen – Eine Frau macht Geschichte im Dom

Anlässlich des 1000. Todestag Mathildes stellt sich die Frage: Was bleibt nach 1000 Jahren? In den meisten Fällen nicht all zu viel. In der Geschichte der Stadt Essen jedoch findet sich eine Frau von außerordentlicher Bedeutung, die Spuren hinterlassen hat, die bis heute erhalten geblieben sind: Mathilde – Äbtissin des Essener Frauenstifts.

Mathilde II (949-1011) war nicht nur Prinzessin aus ottonischem Kaiserhaus, sondern von 979 bis 1011 auch Äbtissin des Essener Frauenstifts. Dem herkömmlichen Bild der Frau im Mittelalter entsprach die Enkelin Ottos des Großen ganz und gar nicht. Unter der Führung Mathildes erlebte dieses Stift eine wahre Blütezeit. Sie pflegte Kontakte ins Ausland, etablierte ein hohes Bildungsniveau; sie stiftete und schenkte Schätze, von denen einige zu den prachtvollsten ihrer Zeit gehören.



Lange bevor Essen ein Zentrum der Industriekultur wurde, entwickelte sich hier unter der Äbtissin Mathilde ein Zentrum geistlichen Lebens.

Die Ausstellung zum Leben und Wirken der Äbtissin Mathilde teilt sich in eine Reihe von thematischen Einheiten im Dom und der Domschatzkammer auf. Dabei sucht sie den Besuchenden ein Bild des Lebens im Frauenstift zu vermitteln. Das Leben in der Frauengemeinschaft wurde von einem exakten und dichten Zeitplan bestimmt. Es wurde der Toten gedacht und gebetet, es wurde unterrichtet und gelernt, beides auf hohem Niveau. Die Ausstellung sucht das anschaulich zu vermitteln, gewährt Einblicke in die Schreibwerkstatt, arbeitet die Bedeutung der Goldschmiedekunst heraus und wendet sich in einem Themenbereich der Tradition der Heiligenverehrung zu.

Expressionsmus und Religion: Mein Ich. Mein Gott. Meine Welt.



Louis Soutter, 1939
The empty cross



Karl Schmidt-Rottluff
Moses, 1919

Die Religion war für viele Künstler zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Thema von besonderer Bedeutung. Insbesondere Emil Nolde, Karl Schmidt-Rottluff und Max Beckmann schufen in der Zeit um den Ersten Weltkrieg eine Vielzahl herausragender Werke religiösen Inhalts. Bei der Darstellung von Motiven des Alten und Neuen Testaments, vor allem in Holzschnitten und Radierungen gelang es ihnen in einmaliger Weise, den psychologischen Gehalt der Szenen herauszuarbeiten. Die Ausstellung präsentiert rund 70 druckgrafische Blätter des Expressionismus gemeinsam mit thematisch verwandten Aquarellen und Zeichnungen. Die Werke aus einer Schweizer Privatsammlung werden erstmals in der Öffentlichkeit präsentiert.

Leitung: Elke Bennetreu

Führungen: mit Fachreferenten vor Ort

Kosten: Bei Anfahrt mit der Bahn: 28,50 €

Hinweis: Abfahrt: Düren 9.17 Uhr /Essen an 10.50 Uhr
(Fahrzeit 1 ½ Stunden ohne Umstieg)
Rückfahrt: 18.09 Uhr/Düren 19.38 Uhr.

Sollte die Anmeldungen sehr hoch sein, kann eine Busfahrt in Erwägung gezogen werden, das würde die Kosten geringfügig um ca. 3,00 bis 4,00 € erhöhen.

Anmeldung: Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Jülich,
Tel. 02461 9966-0 bzw. eeb@kkjrjuelich.de

**Kirche und Kunst:
„Rembrandt Spiegelungen“ im Suermondt-Ludwig-Museum
und der Aachener Dom und Domschatz**



Auch mit dem Studientag in Aachen wenden wir uns zwei unterschiedlichen Epochen zu: Frühes Mittelalter – die Epoche der Karolinger und jene Rembrandts – des 17. Jahrhunderts. Der Aachener Dom mit seinem so beeindruckenden Oktogon lockt doch immer wieder zu einem Besuch, nicht minder der bedeutende Domschatz. Wie lange ist es her, dass Sie hier eine Führung mitgemacht haben? Vielleicht ist es schon längst mal wieder an der Zeit seine Erinnerungen aufzufrischen und vielleicht ganz neu und anders aufs dieses faszinierende Gebäude zu schauen. Auch die heutige Form der Präsentation des Domschatzes darf sich im internationalen Vergleich sehen lassen. Die Aachener Domschatzkammer birgt einen der bedeutendsten Kirchenschätze Europas, eine einzigartige Sammlung von Kostbarkeiten aus der Geschichte des Aachener Domes. Dazu zählen sakrale Kulturschätze aus spätantiker, karolingischer, ottonischer, staufischer und gotischer Zeit. 1995 wurde die Schatzkammer nach den neuesten konservatorischen und museumsdidaktischen Erkenntnissen völlig neu eingerichtet.

Wir haben diesen Studientag neben einer Führung im Aachener Dom und im Domschatz kombiniert mit einem Besuch im Suermondt-Ludwig-Museum. Bis zum 5. Februar 2012 zeigt das Haus Radierungen vom Rembrandt mit dem Titel „Rembrandt gespiegelt.“ Die Ausstellung legt Wert darauf, die originale Radierplatte und die Grafik zu präsentieren und dabei auf die unterschiedlichen Wirkungen aufmerksam zu machen. Wir wählten diese Ausstellungen, weil Rembrandt sich neben anderen Sujets in einer intensiven Hingabe biblischen Motiven zuwandte. Gerade das biblische Motiv „Christi Vertreibung der Geldwechsler aus dem Tempel“ zeigt nicht nur eine beeindruckende künstlerische Leistung, sondern diesen gespiegelten Unterschied: hier ist der Originalentwurf dynamischer als in der gedruckten Radierung.

Leitung: Elke Bennetreu

Führungen: mit Fachreferenten vor Ort

Gebühr: 24,00 € Eigenreise bzw. Bildung von Fahrgemeinschaften

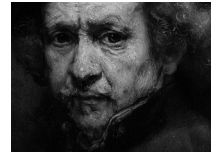
Abfahrtszeiten: 9.00Uhr für Fahrgemeinschaften

Anmeldung: Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Jülich,
Tel. 02461 9966-0 bzw. eeb@kkjrjuelich.de

Freitag

03. Februar 2012

10.00 - 18.00 Uhr



„Rembrandt gespiegelt“ wurde 2009/2010 mit großem Erfolg im Museum Het Rembrandthuis gezeigt



Aachener Dom – der Königsthron



Das Lotharkreuz
Um 1.000 in Köln
gefertigt und
vermutlich von
Otto III gestiftet

Köln: Glanz und Größe des Mittelalters

Schnütgen Museum, St. Pantaleon und St. Kunibert

Auch Köln zeigt im Kontext des Themas 2012: „Erwachsen glauben“ relevante Ausstellungen.

Die Ausstellung „Glanz und Größe des Mittelalters“ bietet sich hier geradezu an, kehren doch eigens dazu viele Objekte aus aller Welt nach Köln zurück. Wir kombinieren diese Ausstellung mit dem Besuch von St. Pantaleon, da es der erste romanische Bau in Köln in ottonischer Zeit war und St. Kunibert, da es der letzte romanische Bau in staufischer Zeit war.

Zu der Ausstellung: Glanz und Größe des Mittelalters

In seiner Blütezeit von 1000 bis 1550 gehörte Köln zu den führenden Kunstzentren Europas. Heute sind die Meisterwerke aus dieser Schaffenszeit über die großen Museen der Welt verteilt. 150 Spitzenstücke konnten für diese Ausstellung, u. a. aus Berlin, London, Paris, Philadelphia, New York, Cleveland, Washington, Detroit, Chicago und Los Angeles an den Rhein zurückgeholt werden. Aber nur für kurze Zeit!

In einer hochkarätigen Sonderschau zeigt das Museum Schnütgen große Kunst aus Kölns besten Jahrhunderten. Die kostbaren Arbeiten aus Holz und Glas, die detailreichen Kleinode der Buchmalerei, Goldschmiedekunst und Elfenbeinschnitzer, die edlen Textilien und wertvollen Malereien entstanden in fünf Jahrhunderten und reichen von der Romanik über die Gotik bis zum Beginn der Renaissance. Es wird die Bedeutung des Kölner Kunstschaffens beleuchtet, die Welt der Künstler und ihrer Auftraggeber. So wird die Schau eine Zeitreise in die Metropole des Mittelalters. Zur Ausstellung erscheint ein reich illustrierter Katalog mit aktuellen Forschungsbeiträgen. Auch aus wissenschaftlicher Sicht wird die Sonderschau dazu beitragen, „Glanz und Größe des Mittelalters“, besonders in Köln, in neuem Licht zu sehen.

St. Pantaleon: Das ehemalige Benediktinerkloster gilt als ein kunsthistorisch bedeutsamer Bau. Die ottonische Saalkirche mit Westwerk wurde im 12. Jahrhundert zu einer dreischiffigen Basilika erweitert. In ihr befinden sich die Grabstätten Erzbischof Brunos (Bruders Kaiser Ottos I.) und der Kaiserin Theophanu (Frau Otto II). Das Gotteshaus ist ausgestattet mit einem spätgotischen Lettner und anderen Kostbarkeiten.

St. Kunibert: Über einer älteren Clemenskirche wurde zwischen 1200 und 1260 nach einheitlichem Entwurf ein dreitürmiger Neubau mit östlicher Chorhalle und dreischiffigem Langhaus errichtet. St. Kunibert ist die jüngste der romanischen Kirchen Kölns. Zur mittelalterlichen Ausstattung zählen u. a. ein Zyklus von Glasfenstern der Zeit um 1250 sowie Wandmalereien und Skulpturen des 13. bis 15. Jahrhunderts.

Leitung: Elke Bennetreu

Führungen: mit Fachreferenten vor Ort

Kosten: Bei Anfahrt mit der Bahn: 28,00 €, bei Busanreise 32,00 € (abhängig von der Teilnehmerzahl)

Anmeldung: Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Jülich,
Tel. 02461 9966-0 bzw. eeb@kkjrjuelich.de

Donnerstag
23. Februar 2012
9.00 – 18.30 Uhr



St. Pantaleon



Die erste romanische Kirche Ottonische Kirche Pantae
Erste und letzte Kunibert die letzte in staufischer Zeit

Erinnern und Mahnen: Pfad des Gedenkens
Mahnung für den Frieden: Hürtgenwald



Samstag
21. April 2012
10.00 - 17.00 Uhr

Heute gehört der Hürtgenwald, Vossenack und die ‚Perle der Eifel‘ - Simonskall zu den schönen Touristenzielen der Eifel. Unter weitem Himmel erstrecken sich im Wechsel von Höhen und Tälern malerisch Wiesen und weite Wälder. Wälder, die erst nach 1945 wieder aufgeforstet wurden, denn hier fanden zum Schluss des 2. Weltkrieges schreckliche Kämpfe zwischen den Alliierten und Deutschen statt.



Auf dem Pfad des
Gedenkens

Der Hürtgenwald war ein Schlachtfeld, auf dem Zehntausende amerikanische und deutsche Soldaten starben. Man schätzt, dass bis zu 70.000 Soldaten umkamen, mehrheitlich Amerikaner. Im dichten, unwegsamen Hürtgenwald verloren die Amerikaner mit ihren Panzern und schweren Fahrzeugen sehr schnell die Orientierung. Viele der Rekruten waren noch sehr jung und unerfahren. Die Kälte und der schlammige Boden erschwerte ein Fortkommen, und die deutschen Truppen leisteten großen Widerstand.

Wie gestaltet man das Gedenken an dieses so dunkle Kapitel unserer Geschichte? In Vossenack haben sich Menschen zusammengefunden, die gegen das Vergessen antreten wollen, die Orte und einen Pfad des Gedenkens geschaffen haben und die damit einhergehend die unschätzbare Bedeutung des Friedens herausstellen wollen.

So ist der sog. ‚Pfad des Gedenkens‘ ein Weg, der an die verlustreiche Allerseelenschlacht des Jahres 1944 rund um Vossenack erinnert. Dieser Welt soll das furchtbare Geschehen der Hürtgenwald-Kämpfe nicht in Vergessenheit geraten lassen und er soll bewusst machen, wie wertvoll der Frieden ist.

Vom Museum Hürtgenwald 1944 des Geschichtsvereins führt der Weg zur Pfarrkirche und der Kreuzgruppe auf dem alten Friedhof. Von dort über den Mestrengerweg zum ‚Kall – Trail‘, der hinab zur Mestrenger Mühle führt. Hier befand sich einer der Hauptkampfplätze der Schlacht um den Hürtgenwald. Der Pfad geht weiter über die Teufelsley, von der aus die Deutschen das Kalltal beherrschten, bis nach Simonskall. Eines der Häuser ist der noch heute erhaltene Sanitätsbunker.

Bitte beachten Sie,
dass die
Kirchengemeinde
Inden-Langerwehe
zum Thema am
9. und 23. März 2012
den Film:

Der lange Krieg am
Westwall: „You enter
Germany“ – Ein Film
über den Krieg am
Hürtgenwald

zeigt.
Kirchengemeinde
Inden – Langerwehe
Siehe Seite 98

In Simonskall planen wir ein Innehalten und eine Pause, bevor der Pfad hinauf zum Soldatenfriedhof neben dem Franziskanerkloster führt. Mit einer Andacht wollen wir der Menschen gedenken, die ihr Leben für einen sinnlosen Krieg lassen mussten und mit den Worten von Franz von Assisi für den Frieden beten: „Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens.“

Leitung: Hermann Skobel und Elke Bennetreu,

Referenten und Führung: N.N., Geschichtsverein Vossenack

Kosten: ca. 8,00 - 10,00 € Eigenanreise

Anmeldung: Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Jülich,
Tel. 02461 9966-0 bzw. eeb@kkjrjuelich.de

Hinweis: Eigenanreise/ Wir bemühen uns im Bedarfsfall um Bildung von Fahrgemeinschaften. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Die Angemeldeten erhalten dann detaillierte Information zum Treffpunkt und Ablauf.

Kirche und Kunst – und eine ökumenische Begegnung Salvatorkirche in Heimbach und Bruder-Klaus-Kapelle in Wachendorf

Mit Pfarrer Kurt-Josef Wecker aus Heimbach, der zudem Wallfahrtsseelsorger des Bistums Aachen ist, besichtigen wir zwei architektonisch beeindruckende sakrale Bauten: die Salvatorkirche in Heimbach und die Bruder-Klaus-Kapelle in Wachendorf.

24. Mai 2012
9.00 – 19.00 Uhr

Besichtigen ist eigentlich nicht ganz richtig formuliert, besichtigen ist zu wenig, wenn, dann geht es um eine bestimmte Qualität des Schauens und Lauschens. Aber dieses andere Schauen ergibt sich für den Besuchenden, der in diesen Räumen verweilt. Die spirituelle Atmosphäre der sakralen Räume wirkt.



Die Salvatorkirche ist eine junge Kirche. Sie feierte gerade ihren 30. Geburtstag. Anlässlich dieser Feier meinte Pfarrer Kurt-Josef Wecker: „Die Gestalter (der Kirche) waren keine Sandbauer, sondern Felsenbauer (vgl. Mt 7,24-27); der Bau steht auf felsigem Untergrund.“ Die kühne Planung wurde nicht durch eine 'Notlösung' beantwortet. Wenn wir Kirchen bauen, dann ist zu erinnern:

Nicht Gott leidet unter Wohnungsmangel; der Salvator braucht keine Salvatorkirchen. Er sucht in uns eine 'zweite Heimat', er ist in uns auf Herbergssuche; er will anders, im Geist und in der Wahrheit und nicht festgelegt in Räumen aus Glas und Stein, angebetet und verherrlicht werden (vgl. Joh 4,21-23 und Apg 17,24). Nicht der Salvator, sondern wir geistlich Obdachlose 'brauchen' Zufluchtsorte, Fluchtpunkte unserer Wege.“